

Stand: 26.04.2024 10:02:03

Vorgangsmappe für die Drucksache 16/15703

"Fördern statt Sitzenbleiben - Pädagogischen Unsinn beenden"

Vorgangsverlauf:

1. Dringlichkeitsantrag 16/15703 vom 20.02.2013
2. Beschluss des Plenums 16/15780 vom 21.02.2013
3. Plenarprotokoll Nr. 120 vom 21.02.2013

Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Markus Rinderspacher, Martin Güll, Karin Pranghofer, Margit Wild, Dr. Simone Strohmayer, Inge Aures, Harald Güller, Volkmar Halbleib, Natascha Kohnen, Franz Maget, Reinhold Perlak** und **Fraktion (SPD)**

Fördern statt Sitzenbleiben – Pädagogischen Unsinn beenden

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, das Wiederholen einer kompletten Klasse in allen Schularten durch geeignete pädagogische Maßnahmen und gezielte zusätzliche individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler in den Lernfeldern, in denen sie Schwächen haben, überflüssig zu machen.

Begründung:

Die Forschungsbefunde der letzten Jahre belegen eindeutig, dass Klassenwiederholungen keine nennenswerten Effekte haben. Das Sitzenbleiben ist pädagogisch fragwürdig und zudem für den Staat sehr teuer. Junge Menschen werden durch die Klassenwiederholung aus ihrem vertrauten Lernumfeld genommen und dies meist in der für sie schwierigsten Zeit (Pubertät). Nach Einsortierung in einen neuen Klassenverband bekommt der Jugendliche den gleichen Lernstoff ein zweites Mal verabreicht. Und zwar in allen Fächern, auch in den starken. Misserfolge im Lernen haben immer Ursachen, seien es eine Überforderung oder auch Unterforderung (Hochbegabung). Oft ist auch eine einzelne Beziehungsstörung zwischen Lehrendem und Lernendem ursächlich für ein Versagen. Nur durch schlichtes Wiederholen werden Leistungen langfristig nicht besser.

In der 2009 vorgestellten Studie „Klassenwiederholung – teuer und unwirksam“ im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung weist Professor Klaus Klemm nach, dass in Bayern das Sitzenbleiben jährlich rund 270 Mio. Euro kostet, was in etwa 5.200 Lehrerplanstellen entspricht. Umgerechnet auf Lehrerstunden könnten damit kostenneutral den Schulen rund 125.000 Lehrerstunden für die Verstärkung der individuellen Förderung gegeben werden, und zwar jedes Schuljahr. Damit könnten die Schwächen und Defizite gleich bei Entstehung aufgegriffen und durch eine intensive, auf die einzelne Person zugeschnittene Förderung weitgehend beseitigt werden. Dass dies erfolgreich möglich ist, zeigt ein Blick ins europäische Ausland.

Die Bertelsmann-Studie weist außerdem nach, dass das Sitzenbleiben allenfalls eine erzieherische Maßnahme ist, keinesfalls aber nennenswerte Effekte für die Verbesserung der Leistungen des Wiederholungsschülers bringt und daher Klassenwiederholungen als unwirksame Maßnahme anzusehen seien. Prof. Manfred Prenzel von der School of Education an der TU München stellt fest, dass Schüler mit Lernproblemen, die trotzdem versetzt werden, am Ende bessere Leistungen erzielen als Sitzenbleiber. Die Androhung des Sitzenbleibens ist für viele Lehrkräfte oft ein letztes pädagogisches Mittel, Schüler zum Lernen zu bewegen. Aus der Motivationsforschung ist bekannt, dass Lernen unter Druck noch nie auf Dauer positive Wirkung erzeugt hat. Für viele Kinder und Jugendliche ist das Sitzenbleiben höchst beschämend und der Beginn einer abwärtsdrehenden Misserfolgsspirale.

Pädagogische Konzepte wie der Altmühltaler Plan, der für eine bayerische Gemeinschaftsschule von namhaften Schulexperten entwickelt wurde, weisen nach, dass das Wiederholen einer ganzen Klasse unnötig, ja unsinnig ist, wenn man das System auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen umstellt und die Lehrkräfte entsprechend weiterbildet. Selbstverständlich ist diese Pädagogik auch in den bestehenden Schulformen in Bayern möglich, wenn die individuelle Förderung jedes einzelnen Schülers gewährleistet werden kann.

Vollkommen unverständlich ist u.E. die Äußerung des Staatsministers für Unterricht und Kultus, das Abschaffen des Sitzenbleibens sei pädagogischer Unsinn. Die wissenschaftliche Diskussion geht offenbar völlig am Staatsminister und seinem Haus vorbei – zulasten der Schülerinnen und Schüler. Professor Prenzel vermutet in einem Interview mit der Wochenzeitschrift „Die Zeit“ vom 30. Juni 2011, dass „hinter dem Sitzenbleiben weniger bewusste pädagogische Rationalitäten stecken als unhinterfragte Traditionen und Mentalitäten.“ Dies scheint auch beim bayerischen Kultusminister der Fall zu sein.

Beschluss

des Bayerischen Landtags

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten **Markus Rinderspacher, Martin Güll, Karin Pranghofer, Margit Wild, Dr. Simone Strohmayer, Inge Aures, Harald Güller, Volkmar Halbleib, Natascha Kohnen, Franz Maget, Reinhold Perlak** und **Fraktion (SPD)**

Drs. 16/15703

Fördern statt Sitzenbleiben – Pädagogischen Unsinn beenden

Ablehnung

Die Präsidentin

I.V.

Franz Maget

II. Vizepräsident

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Zweiter Vizepräsident Franz Maget

Abg. Martin Güll

Abg. Günther Felbinger

Dritter Vizepräsident Peter Meyer

Abg. Renate Will

Abg. Kerstin Schreyer-Stäblein

Abg. Thomas Gehring

Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Zur gemeinsamen Beratung rufe ich folgende Dringlichkeitsanträge auf:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Martin Güll, Karin Pranghofer u. a. und Fraktion (SPD)

Fördern statt Sitzenbleiben - Pädagogischen Unsinn beenden (Drs. 16/15703)

und

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)

Notwendiges Wiederholungsjahr intelligent ausgestalten (Drs. 16/15722)

und

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten

Renate Will, Karsten Klein, Tobias Thalhammer und Fraktion (FDP),

Georg Schmid, Karl Freller, Georg Eisenreich u. a. und Fraktion (CSU)

Pflichtwiederholung muss auch zukünftig als letzte Konsequenz erhalten bleiben (Drs. 16/15723)

Dazu eröffne ich die gemeinsame Aussprache. Erster Redner ist Herr Kollege Güll. Ihm folgt Herr Kollege Felbinger. Bitte schön, Herr Kollege Güll.

Martin Güll (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es passt gut zu dem Schulthema, dass man zuerst für Ruhe sorgt und dann in Ruhe sprechen kann. Das macht man in der Schule genauso.

Das Thema Sitzenbleiben wird die Wogen vielleicht nicht so aufwühlen wie das vorhergehende Thema. Die Diskussion, ob Sitzenbleiben gut oder schlecht ist, ist so alt wie die pädagogische Forschung und wahrscheinlich auch so Streitbar. Einig sind sich eigentlich nur die Erziehungswissenschaftler und die Psychologen, die schon im 20. Jahrhundert immer festgestellt haben: Sitzenbleiben hat pädagogisch wenig bis gar keinen Sinn.

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Neue empirische Forschungen zeigen auch, dass diese Annahme stimmt. Leider gibt es in Deutschland dazu nicht sehr viele Studien – man muss ins europäische Ausland oder in die USA gehen. Dort wird dies sehr gut nachgewiesen.

Was bedeutet Sitzenbleiben? – Darüber muss man auch einmal sprechen. Ein Schulkind bleibt dann sitzen, wenn es in zwei oder mehreren Fächern die Mindestanforderungen nicht erfüllt. Dann muss es zurück und ein ganzes Schuljahr mit allen Fächern wiederholen. Es verlässt also seine Lerngruppe und geht in eine neue, ist dann meistens älter mit all den Problemen, die damit verbunden sind. Warum brauchen wir das Sitzenbleiben? Warum gibt es Befürworter? – Wahrscheinlich deshalb, weil man der Meinung ist,

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Schüler müssen ab und an einmal einen Schuss vor den Bug bekommen, damit sie ihre Anstrengungsbereitschaft wieder erhöhen, oder aber, weil man der Meinung ist, die schlechten, schwächeren Schüler sollen doch die stärkeren in der Klasse nicht bremsen und sollen deshalb aussortiert werden und den anderen Schülern die Chance nicht rauben, ungestört lernen zu können.

Die Frage lautet: Ist dies sinnvoll? Darüber kann man natürlich im Einzelfall streiten. Ich will gar nicht bestreiten, dass dies so ist. Darum geht es aber nicht. Es geht vielmehr darum, ob Sitzenbleiben ein institutionalisiertes Verfahren ist, das man nach wie vor braucht, oder nicht. Hierzu gibt es eine klare Absage. Das braucht man so nicht. Auch die Forschungsergebnisse zeigen, dass das keinen Sinn macht.

Ich darf aus der Pressemitteilung des Ministeriums zu diesem Thema zitieren. Der Pressesprecher sagte – ich zitiere -, das Wiederholen abzuschaffen, ist für Minister Spaenle pädagogischer Unsinn. Er verweist in seiner Einschätzung auch auf den möglichen Erfolg eines Wiederholens, der in einer Studie des Rheinisch-Westfälischen

Instituts für Wirtschaftsforschung bei einer Untersuchung von 2.500 ehemaligen Schülerinnen und Schülern festgestellt worden ist.

Tatsächlich gibt es dieses Gutachten. Dieses Gutachten stammt übrigens aus dem Jahre 2004. Damals wurden tatsächlich 2.500 ehemalige Schüler befragt. Der Gutachter ist zu dem Ergebnis gekommen: Sitzenbleiben nützt den Schülern. Was haben die Gutachter aber gefragt? – Sie haben die Leute danach befragt, wie sie denn im Nachhinein einschätzen, dass sie sitzengeblieben sind. Diejenigen, die sitzengeblieben sind, sind gefragt worden, ob sie denn hinsichtlich des Reifegrades vorne oder hinten sind. Das ist eine völlig unsinnige Fragestellung, die nicht einmal für 300 von den 2.500 Probanden ein zutreffendes Ergebnis brachte.

Lieber Herr Kultusminister, vielleicht sollte man einmal den Herrn Pressesprecher oder vielleicht auch die Grundsatzabteilung bitten, die Gutachten zunächst zu lesen und sie erst dann als Beleg zu bringen; denn so ist das keine Begründung für das Sitzenbleiben.

Ich will aber zum Antrag zurückkommen. Der Antrag will das Sitzenbleiben überflüssig machen und es damit letztlich, wenn dies geht, auch abschaffen. Dies geht tatsächlich nur unter folgender Annahme. Ich will hierfür extra Erziehungswissenschaftler zitieren, Frau Julia Krone und Klaus-Jürgen Tillmann von der Universität Bielefeld, die 2006, abgedruckt in der Zeitschrift "SchulVerwaltung" formuliert haben – ich zitiere -: Nur wenn diese Heterogenität der Lerngruppe, wenn diese individuellen Förderbedürfnisse von Lehrkräften als Teil ihrer pädagogischen Alltagsarbeit angesehen und angenommen werden, wird die Abschaffung des Sitzenbleibens zu besserer individueller Förderung führen.

Genau dadurch wird der Zusammenhang aufgezeigt. Abschaffen kann man das Sitzenbleiben nur dann, wenn man die individuelle Förderung entsprechend aufbaut. Diese These wird auch durch die Klemm-Studie, die noch nicht so alt ist – sie ist zwei, drei Jahre alt – bestätigt. Die Klemm-Studie, die im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung

erstellt wurde, sagt noch etwas anderes. Sie sagt: Sitzenbleiben ist nicht nur pädagogisch unsinnig, sondern auch noch teuer. Diese Aussage könnte jetzt natürlich bedeuten: Aha, die SPD-Fraktion will Geld sparen, wenn sie das Sitzenbleiben abschaffen will. Mitnichten wollen wir das. Wir wollen die errechneten circa 250 Millionen Euro pro Jahr tatsächlich für die individuelle Förderung verwenden. Rechnerisch sind dies immerhin 125.000 Lehrerstunden, die man jährlich den Schulstunden hinzufügen könnte, um Kinder zu fördern. Entscheidend ist also, dass man diese Förderung auch vornimmt.

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Ich will deshalb das Hohe Haus bitten, diesem Dringlichkeitsantrag zuzustimmen. Mit diesem Antrag wird die Staatsregierung aufgefordert, die individuelle Förderung so zu organisieren, dass Sitzenbleiben überflüssig wird. Deshalb bitten wir um Zustimmung zu diesem Antrag.

Ich will auch noch zwei Sätze zu dem nachgezogenen Antrag der FREIEN WÄHLER sagen: Soll ich der Überschrift glauben, oder soll ich dem Inhalt glauben? Wir müssten den Antrag deshalb eigentlich ablehnen. Wenn man so fördern würde, wie ihr es für den Fall fordert, dass man sitzenbleibt, wäre die Konsequenz, dass man die Förderung gar nicht bräuchte, wenn man sie schon vorher anbieten würde. Also: entweder oder. So, wie der Antrag geschrieben steht, müssen wir ihn leider ablehnen.

Nun zum Antrag der CSU und der FDP. Diesem Loblied auf das Schulsystem brauchen wir bestimmt nicht zuzustimmen. Das ist bestimmt kein Grund. Eines kann ich Ihnen nicht ersparen: Sehen Sie einmal in die Begründung hinein. In der Begründung des Antrages steht, man brauche das Sitzenbleiben deshalb, weil es Schüler gibt, die bewusst und dauerhaft schulische Leistung verweigern oder die Schule schwänzen. Warum verweigern diese Schüler, warum schwänzen sie die Schule? – Wenn sie im Januar wissen, dass sie keine Chance haben, werden sie auch nichts mehr tun. Deshalb werden sie auch verhaltensauffällig. Ich fordere Sie auf: Lasst uns diese

Schüler entsprechend fördern! Dann brauchen wir das Instrument des Sitzenbleibens nicht. Deswegen plädiere ich selbstverständlich für Ablehnung.

(Beifall bei der SPD)

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Vielen Dank, Herr Kollege Güll. Nächster Redner ist Herr Kollege Felbinger. Bitte schön.

Günther Felbinger (FREIE WÄHLER): (Vom Redner nicht autorisiert) Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Mein Vorredner, Kollege Güll, hat sehr viel von Studien und Aussagen der Wissenschaftler erzählt. Ich möchte einfach ins normale Leben zurückkehren. In Bayern haben im vergangenen Jahr 2,3 % der Gymnasiasten, 2,6 % der Realschüler und knapp 1 % der Mittelschüler eine "Ehrenrunde" gedreht. Sicher ist das Wiederholen für jeden eine schmerzhaft Zäsur, aber – das sage ich jetzt einfach mal – es hat noch niemandem geschadet, schon gar nicht hat es irgendwelche Karrieren beeinträchtigt. Sollte man deshalb das Sitzenbleiben abschaffen? – Dazu sagen wir FREIE WÄHLER ein klares Nein. Das Leben, meine Damen und Herren, ist kein Ponyhof. Man kann der Schule keine Käseglocke überstülpen, man kann nicht so tun, als wäre immer das System schuld, wenn jemand nicht vorankommt. Werden und Wirken finden nicht im schmerzfreien Raum statt, und eine völlige Abschaffung des Sitzenbleibens wäre eine naive Erleichterungspädagogik.

(Harald Güller (SPD): Das steht aber so im Antrag nicht!)

Die Pädagogen unter uns wissen, dass es einige wenige Schüler gibt, die von Jahr zu Jahr gerade so durchkommen. Irgendwann tun sich dann kumulierte Wissenslücken auf. Das zumindest latent vorhandene Risiko eines Scheiterns ist ein wichtiger Antrieb, mehr zu tun und sich mehr anzustrengen – wie im richtigen Leben. Wenn die Schule auf das richtige Leben vorbereiten will, darf auch das Pflichtwiederholen wegen mangelhafter Leistungen nicht völlig abgeschafft werden. Wer glaubt, durch die Abschaf-

fung der Möglichkeit, eine Klassenstufe wiederholen zu müssen, veränderten sich Lernmotivation und Leistung zum Positiven, der täuscht sich.

Herr Kollege Güll, Sie haben vorhin die Studie des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung erwähnt. Hier kommt unterm Strich auch heraus, dass 50 % der Wiederholer zu einem besseren Abschluss kommen als vergleichbare Nichtwiederholer, bei aller Umstrittenheit dieser Studie, von der Sie auch gesprochen haben. Tatsache ist, dass die Zahl der Pflichtwiederholer in den letzten Jahren deutlich rückläufig ist. Inzwischen wurden auch zahlreiche Förderinstrumente eingeführt. Das heißt natürlich nicht, dass wir in Zukunft nicht mehr genau hinschauen müssen, wenn bei einer Schülerin oder einem Schüler die Leistung abfällt. Nein, ganz im Gegenteil, wir müssen sehr genau hinschauen, um die möglichen Ursachen eines Leistungsabfalls zu erkennen. Oft machen jungen Menschen nicht schulische Anforderungen zu schaffen, sondern entwicklungs- und altersspezifische Probleme, Probleme in ihrem privaten Umfeld oder eine bevorstehende Trennung der Eltern, ein Krankheitsfall, ein Todesfall oder Ähnliches. Junge Menschen brauchen hier eine Anlaufstelle, an die sie sich wenden können. Deswegen fordern wir FREIE WÄHLER mehr Schulsozialarbeiter, aber auch mehr Schulpsychologen, mehr Beratungslehrer, überhaupt mehr Lehrkräfte, damit mehr Zeit für das einzelne Kind und seine individuellen Bedürfnisse ist.

(Beifall bei Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Natürlich brauchen wir auch für die Schüler, die sich mit dem Lernstoff schwer tun, Fördermöglichkeiten, um die Lücken im Idealfall gar nicht erst entstehen zu lassen und um sie da, wo sie aus welchen Gründen auch immer entstanden sind, möglichst schnell zu schließen. Denn eines ist klar: Wir alle wollen unseren Kindern ein möglichst unbeschwertes Aufwachsen ermöglichen.

Wir haben aus meiner Sicht auch die Verpflichtung, die Zahl der Pflichtwiederholer möglichst gering zu halten. Aber – das betone ich ausdrücklich – wir FREIE WÄHLER wollen das Instrument der Pflichtwiederholung nicht abschaffen. Genau aus diesem

Grund haben wir auf Drucksache 16/15722 einen Dringlichkeitsantrag eingereicht, dessen Überschrift, wie Kollege Güll vorhin gesagt hat, geändert wird. Die Überschrift heißt: "Notwendiges Wiederholungsjahr möglichst vermeiden", nicht, wie ursprünglich ausgedruckt, "Notwendiges Wiederholungsjahr intelligent ausgestalten". Das ist uns bei der Abänderung leider durch die Lappen gegangen.

Der Grundsatz "Fördern und Fordern" begleitet uns Menschen durch das ganze Leben; die eigenen Schwächen und Grenzen erfährt ein Kind auch außerhalb schulischer Einrichtungen. Gerade deshalb sollten wir aber nicht Kuschelpädagogik betreiben; wir sollten vielmehr Lernerfahrungen liebevoll, aber auch konsequent ermöglichen. Deswegen werden wir den Antrag der SPD ablehnen, dem Dringlichkeitsantrag der FDP und der CSU hingegen werden wir zustimmen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön. Als Nächste hat sich Frau Kollegin Will zu Wort gemeldet. Bitte schön.

Renate Will (FDP): (Von der Rednerin nicht autorisiert) Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren! "Fördern statt Sitzenbleiben – Pädagogischen Unsinn beenden", so lautet der blumige Titel eures Antrags. Zum ersten Teil Ihres Antrags "Fördern statt Sitzenbleiben" kann ich der SPD nur empfehlen, mal genau hinzuschauen, welche Maßnahmen auf den Weg gebracht wurden, um jedes einzelne Kind zu fördern und um das Sitzenbleiben zu verhindern, was auch sinnvoll ist. Die Zahl der Pflichtwiederholer in Bayern ist nicht automatisch oder zufällig kontinuierlich gesunken. An den Volksschulen hat sich die Zahl in den letzten elf Jahren von 1,4 auf 0,5 % um zwei Drittel verringert, an den Realschulen hat sie sich von 4,8 auf 2,6 % fast halbiert, und an den Gymnasien ist sie von 3,1 auf 2,0 %, also um ein Drittel zurückgegangen.

(Beifall bei der FDP)

Warum ist das gelungen, meine Damen und Herren? – Weil wir die Rahmenbedingungen in der bayerischen Bildungspolitik verbessert haben. Mehr Lehrkräfte sorgen bei immer weniger Schülerinnen und Schülern für mehr individuelle Förderung. Mehr Ganztagsangebote schaffen mehr Zeit zur individuellen Förderung. Förderlehrer unterstützen an den Grund- und Mittelschulen die Lehrkräfte im Unterricht gezielt. Die Kooperation von Mittel- und Realschulen sorgt für mehr Durchlässigkeit, mehr Differenziertheit und mehr Chancen. Mehr flexible Grundschulen – sie können durchaus noch mehr werden – sind ein ganz wichtiger Schritt in Richtung auf individuelle Lernzeiten. Des Weiteren können in der 4. Jahrgangsstufe Klassen mit mehr als 25 Kindern geteilt werden. Es gibt zusätzliche Förderangebote im Rahmen der Gelenkklassen in der 5. Klasse. Es gibt in der 5. und 6. Jahrgangsstufe zusätzliche Förderung, in den Mittelschulen gibt es Intensivierungsstunden, an den Gymnasien dazu ab nächstem Schuljahr ein Frühwarnsystem, die Möglichkeit eines Flexibilisierungsjahres und weitere Fördermodule in der Mittelstufe der Gymnasien, und so weiter und so fort. All diese Maßnahmen dienen dazu, den Schülerinnen und Schülern mehr individuelle Lernzeit und Unterstützung zu gewähren.

(Die Rednerin hustet - Eberhard Sinner (CSU): Soll ich Ihnen einen Kamillentee bringen?)

– Nützt nichts.

Diesen Weg wollen wir kontinuierlich fortsetzen. Nicht nur die Studie "Schulformwechsel in Deutschland" der Bertelsmann-Stiftung hat aufgezeigt, wie zielführend und zukunftsgerichtet der Weg ist, den Bayern in seiner Bildungspolitik eingeschlagen hat. Wir wären dumm, wenn wir diesen Weg nicht weitergehen würden.

Ich komme zum zweiten Teil Ihres Antrags "Pädagogischen Unsinn beenden". Das klingt reizvoll, und es wäre auch bestechend einfach zu sagen: Wir schaffen das Sitzenbleiben ab, versetzen alle trotz schlechter Noten in die nächste Klasse und füllen die Wissenslücken durch individuelle Förderung auf. Die Realität ist jedoch kein

Wunschkonzert. Auch der Blick, den Sie von der SPD ins benachbarte Ausland getan haben, trägt. Wenn Sie das Sitzenbleiben wirklich abschaffen wollen, dann müssen Sie nämlich eine ganze Armada von Pädagogen, Sprachtrainern, Psychologen und Assistenten bereitstellen, wie das vielleicht in Finnland der Fall sein mag.

(Martin Güll (SPD): Das ist doch gut!)

Solange dies aber noch nicht die Realität ist, sollte man mit Augenmaß vorgehen und den Druck herausnehmen, um das Wiederholen einer Klasse zu vermeiden. Sie vergessen immer wieder, dass Jugendliche und Kinder nicht gleich sind, und eine Ehrenrunde beeinflusst nicht bei jedem Kind die Motivation negativ oder löst ein Schultrauma aus. Nein, das wurde von Herrn Kollegen Felbinger schon angedeutet, eine sich ankündigende Ehrenrunde kann sich positiv auswirken, sie kann dem Schüler Ansporn und Motivation sein und Ehrgeiz auslösen, um mit Hilfe der angebotenen Fördermöglichkeiten das Klassenziel doch noch zu erreichen.

Viele Durchfaller sehen in der Wiederholung durchaus eine zweite Chance. Sie dient dann auch als letzte Konsequenz bei jenen Schülern, die sich dem Leistungs- und Lernsystem Schule konsequent widersetzen. Wir sollten uns deshalb die Ultima Ratio des Wiederholens erhalten. Wir lehnen deshalb auch Ihren Antrag ab.

(Beifall bei der FDP)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Für die CSU hat sich Frau Kollegin Schreyer-Stäblein gemeldet. Ich darf außerdem bekannt geben, dass die CSU-Fraktion für ihren Antrag namentliche Abstimmung beantragt hat. Frau Schreyer-Stäblein, bitte schön.

Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU): Sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben heute drei Anträge zu behandeln, den Antrag der SPD, den Antrag der FREIEN WÄHLER und den gemeinsamen Antrag von CSU und FDP. Die CSU-Fraktion geht bei der Idee, das Sitzenbleiben abzuschaffen, nicht mit. Wir wollen lieber die individuelle Lernbiografie weiterentwickeln.

(Beifall des Abgeordneten Dietrich Freiherr von Gumpenberg (FDP))

Diesen Weg beschreiten wir inzwischen seit mindestens viereinhalb Jahren, eigentlich sogar schon länger, konsequent. Unser Hintergrund ist der: Wir sagen, wir haben unterschiedliche Lerntypen, deshalb wollen wir individuell beschulen. Deswegen ist es wichtig, dass wir unterschiedliche Schulformen haben und – ebenso wichtig - die Durchlässigkeit zwischen diesen Systemen.

Wie Sie wissen, haben wir die Bildungswege an jeder Schulart individualisiert, wie beispielsweise künftig am Gymnasium mit dem zusätzlichen Jahr. Wir haben die Möglichkeit der Intensivierungsstunden sowohl am Gymnasium mit Ergänzungs- und Förderstunden als auch an der Realschule mit Förderstunden. Wir haben das Modell der flexiblen Eingangsklasse an der Grundschule, und ich denke, das Modell ist ein solcher Erfolg, dass wir es noch weiter ausbauen werden. Ich möchte zwar jetzt nicht alles herunterbeten, aber wir haben beispielsweise die Einführungsklassen, die Möglichkeit der Vorklassen und vieles mehr. Wir versuchen wirklich an jeder Stelle, wo irgend möglich, Brücken zu bauen, damit jeder seinen Weg gehen kann, beispielsweise mit Modellen wie 9 plus 2.

Wir haben aber nicht nur über Bildung geredet, wir haben auch das dafür notwendige Geld in den Haushalt eingestellt. Bildungspolitik ist in Bayern ein absoluter Schwerpunkt.

Wenn ein Kind in einer schwierigen Lernsituation ist, wenn die Noten nicht mehr passen, dann muss der erste Schritt darin bestehen, dass die Lehrkraft gemeinsam mit den Eltern und dem Schüler hinschaut und überlegt, was jetzt am gescheitesten ist. Manchmal gibt es Phasen, in denen das Kind nicht so viel gelernt hat. Wenn es sich dann relativ schnell besinnt und paukt, dann ist es durchaus möglich, Lücken wieder zu schließen. Manchmal stellt sich vielleicht auch die Frage nach der Schulart. Bin ich hier an der richtigen Stelle, oder wäre es besser, einen anderen Weg zu gehen? –

Manchmal kann es auch sein, dass die Motivation nicht optimal ist, dann braucht es in letzter Konsequenz auch die Möglichkeit, dass ein Schüler sitzenbleiben kann.

Wir alle wollen nicht, dass jemand sitzenbleibt. Deshalb habe ich mir die Mühe gemacht, die vielfältigen Möglichkeiten aufzuzeigen, an welchen Stellen das bayerische Schulsystem unterstützend eingreift. Wir möchten wirklich, dass die Kinder die Möglichkeit haben, viele Wege zu gehen, und dass möglichst wenige sitzenbleiben. Wenn man sich die Zahlen ansieht - sie wurden vorhin von Frau Kollegin Will bereits ange-deutet -, so zeigt sich, dass wir kontinuierlich weniger Kinder haben, die sitzenbleiben. Der bayerische Weg ist also offensichtlich an dieser Stelle der richtige.

Ich möchte hierzu nur einige wenige Zahlen als Beleg nennen. Im Jahr 2001 hatten wir an der Volksschule 1,4 % Pflichtwiederholer. 2011/2012 waren es nur 0,5 %. An der Realschule gab es im gleichen Zeitraum einen Rückgang von 4,8 % auf 2,6 %. Am Gymnasium ging die Zahl von 3,1 % auf 2,0 % zurück. Wir können also deutlich sehen, die Maßnahmen greifen, es ist der richtige Weg. Dennoch werden wir auch weiterhin schauen, dass möglichst wenige Kinder sitzenbleiben. Das muss unsere Marschrichtung sein. Dabei wollen wir aber nicht das Sitzenbleiben komplett streichen, sondern wir wollen die Idee der individuellen Förderung und der Durchlässigkeit vorantreiben, um weiterzukommen.

(Beifall bei der CSU)

Den Antrag der FREIEN WÄHLER kann ich aufgrund seiner Formulierungen nicht ganz nachvollziehen. Da heißt es einmal "ausreichende Unterrichtsversorgung". Was ist "ausreichend"? Da heißt es "frühzeitig durch schüler- und begabungsgerechte Förderung", doch das machen wir bereits. Da werden außerdem "Beratung und individuelle Fördermaßnahmen" gefordert. Auch das geschieht schon. Natürlich kann es davon nie genug geben, und als Bildungspolitikerin bin ich in dieser Frage unersättlich. In der Begründung des Antrags wiederum steht der Begriff "Lehrertandem", ob-

gleich dieses Wort im Antrag nicht genannt wird. Insofern entsteht hier eine schwierige Situation. Der Antrag ist noch etwas unausgereift, weshalb wir ihn ablehnen werden.

Den SPD-Antrag erachten wir nicht als zielführend, wir lehnen ihn deshalb ebenfalls ab. Das ist im Übrigen ganz spannend: Der Antrag geht ein wenig an der Bevölkerung vorbei. Sie haben sicherlich die Online-Umfrage der "BILD" gelesen. Danach sind drei Viertel der Bevölkerung für die Beibehaltung des Pflichtwiederholungsjahres. Die CSU-Fraktion sieht die Wiederholung immer nur als letzte mögliche Androhung. Sie ist aber manchmal nötig.

(Zuruf des Abgeordneten Dr. Paul Wengert (SPD))

Wir wollen hierbei bleiben.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Für die Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN meldet sich Herr Kollege Gehring. Bitte schön.

Thomas Gehring (GRÜNE): (Vom Redner nicht autorisiert) Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben in der letzten Woche große Aufregung zum Thema Sitzenbleiben erlebt. Ausgangspunkt waren die Koalitionsvereinbarungen in Niedersachsen. Ich will einen Blick auf diese Koalitionsvereinbarungen von Rot-Grün werfen. Es geht darum, Sitzenbleiben und Abschulung durch individuelle Förderung überflüssig zu machen. Das Sitzenbleiben wird also nicht verboten, sondern es soll durch das gezielte Fördern von Schülerinnen und Schülern verhindert werden. Die künftige Kultusministerin von der SPD hat gesagt, das ist ein perspektivisches Ziel, das nicht von heute auf morgen umgesetzt werden kann. Das halte ich für vernünftig.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir wissen von den Bildungsforschern, dass das Sitzenbleiben pädagogisch fragwürdig ist. Die Leistungsverbesserung im Anschluss an das Sitzenbleiben ist oft nicht fest-

stellbar. Es führt aber meist zu Demotivation, weil es ein Wiederholen in allen Fächern ist, auch in den Fächern, in denen der Schüler oder die Schülerin gut ist. Die spezifischen Lernprobleme, die dazu geführt haben, dass jemand sitzenbleiben muss, werden in der Regel nicht angegangen, vor allem nicht durch das einfache Wiederholen.

Der Bildungsforscher Klemm hat deutlich gemacht - darauf wurde schon hingewiesen -, dass das Sitzenbleiben allein in Bayern 270 Millionen Euro jährlich kostet. Das wären 5.200 Lehrerstellen. Man kann immer über Zahlen reden, aber schon die Hälfte von 5.200 Lehrerstellen ist viel Geld. Das sind viele Ressourcen, die man in unserem Schulsystem besser einsetzen könnte.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Es gibt also viele Gründe dafür, dass sich die Politik anstrengt, Sitzenbleiben überflüssig zu machen. In den Worten unseres Kultusministers ist es aber blanker Unsinn und bildungspolitischer und pädagogischer Populismus. Offensichtlich liest der Kultusminister die Pressemitteilungen seines eigenen Hauses nicht, denn dort wird gelobt, dass die Zahl der Pflichtwiederholer reduziert worden ist. Die individuelle Förderung kommt im Übrigen in jeder Pressemitteilung vor. Also ist das alles Unsinn und bildungspolitischer Populismus? – Offensichtlich ja.

Auch in Bayern hat man gesehen, was möglich ist, wenn das Sitzenbleiben politisch nicht mehr geht. Ich erinnere an die Umstellung vom G 9 auf das G 8. Da durfte beim letzten Jahrgang des G 9 niemand sitzenbleiben, weil ein Sitzenbleiber im G 8 nicht hätte weitermachen können. Deshalb hat die damalige Kultusministerin Monika Hohlmeier schon 2005 erklärt, wenn sich Leistungsprobleme abzeichnen, dann müssen spätestens ab dem Halbjahr gezielte Fördermaßnahmen durch die Schule angeboten werden. Das wäre eigentlich der richtige Weg. Herr Kultusminister Dr. Spaenle hat zum Schluss ein ganzes Maßnahmenpaket geschnürt, zum Beispiel mit der Entlastung von Schulaufgaben und der sogenannten Günstigkeitsklausel, bei der die Schüler entscheiden konnten, ob die mündliche oder die schriftliche Note mehr gewichtet wird. All

das geht, wenn das Sitzenbleiben politisch nicht mehr möglich ist. Deswegen halten wir es für notwendig, dass wir uns als Bildungspolitiker das Ziel setzen, das Sitzenbleiben überflüssig zu machen. Es entspricht auch den Werten unserer Bildungspolitik, kein Kind zurückzulassen und zu versuchen, jedem gerecht zu werden.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Nur eine Bildungspolitik, die sich solche Ziele setzt und mit ihren Werten ernst macht, wird tatsächlich eine individuelle Förderung auf den Weg bringen.

Eine kleine Anmerkung zum Dringlichkeitsantrag der FREIEN WÄHLER. Ich war unschlüssig, was dieser Antrag bedeuten soll. Ich habe die Überschrift und den Text nicht zusammengebracht. Nachdem ich die Rede des Herrn Kollegen Felbinger gehört habe, haben wir uns dafür entschieden, dass wir diesen Dringlichkeitsantrag ablehnen, weil in der Argumentation der FREIEN WÄHLER eine Dissonanz besteht. Wir müssen schon aus pädagogischen Gründen einen solchen Antrag ablehnen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Weil wir das Sitzenbleiben überflüssig machen wollen, müssen wir die Ressourcen gezielt für die individuelle Förderung einsetzen, damit an den Schulen kleinere Lerngruppen gebildet und Lehrkräfte als Lernbegleiter arbeiten können. Jede Lehrkraft soll über den Unterricht hinaus nur für eine kleine Gruppe von Schülern zuständig sein, damit sie Beziehungen aufbauen, Lernprobleme ansprechen und sich um Lernstrategien kümmern kann. Dafür sind Anrechnungsstunden notwendig. Mit diesen Mitteln können die Schulen entsprechende Modelle entwickeln. Deshalb ist es notwendig, dass die Schulen mehr Verantwortung bekommen. Jeder, der sagt, wir bräuchten das Sitzenbleiben, damit sich die Schüler mehr anstrengen, stellt sich selbst ein schlechtes pädagogisches Zeugnis und ein bildungspolitisches Armutszeugnis aus. Ja, es geht um Leistung. Ja, es geht um Anstrengungsbereitschaft. Da sind wir uns mit den Menschen und der Mehrzahl der Eltern in Bayern einig. Die Eltern wollen die guten Leis-

tungen, aber sie wollen nicht die Leistung um diesen Preis, den sie mit dem Schulsystem in Bayern zahlen müssen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sie wollen diese Leistung nicht um den Preis der Demütigung und nicht um den Preis der Niederlage. Die meisten Schülerinnen und Schüler empfinden das Sitzenbleiben als Niederlage auf der ganzen Linie, auch in den guten Fächern, bei denen sie das nicht verdienen. Weil wir Leistung nicht um den Preis des ständigen Drucks wollen, haben wir uns das Ziel gesetzt, das Sitzenbleiben überflüssig zu machen. Ich bin davon überzeugt, dass die Eltern in Bayern dies genauso sehen: Leistung ja, aber nicht um diesen Preis.

Ich bin davon überzeugt, dass die Wählerinnen und Wähler das Sitzenbleiben des Ludwig Spaenle über den 15. September hinaus abschaffen werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Herr Staatsminister, Sie haben schon vorher bereitgestanden. Jetzt dürfen Sie die Stellungnahme der Staatsregierung abgeben.

Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium): Sehr geehrter Herr Präsident! Ich stehe für dieses Haus stets bereit.

Der bildungspolitische Experte und SPD-Spitzenkandidat spricht ganz deutlich vom Abschaffen des Instruments des Pflichtwiederholens. Um seinem Erfahrungshorizont, der offensichtlich aus der Althippiezeit stammt, einigermaßen gerecht zu werden, müssen die wirklichen bildungspolitischen Fachleute heute Pirouetten drehen.

(Beifall bei der CSU und der FDP - Harald Güller (SPD): Das Wort "Niveau" haben Sie auch noch nie gehört!)

- Sie schreiben es zumindest nicht.

Jetzt zur Sache: Wer jungen Menschen, die aufgrund ihrer Leistungsentwicklung ein Jahr zusätzlicher Lernzeit in Anspruch nehmen, das Stigma des Versagers umhängt, der handelt pädagogisch völlig unsinnig.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Wir gehen in Bayern von dem Grundsatz aus, dass wir die jungen Menschen dort abholen, wo sie stehen. Wir unterstützen die jungen Menschen auf ihrem individuellen Bildungsweg. Die jungen Menschen entwickeln sich unterschiedlich. Deswegen ist es die Philosophie dieser Staatsregierung und der sie tragenden Koalition in dieser Legislaturperiode, den jungen Menschen die Förderung zu ermöglichen, die sie benötigen, um in der Schullaufbahn den angestrebten Abschluss zu erreichen. Dafür gibt es eine ganze Fülle von Instrumenten, die schon benannt worden sind. Ich möchte nur kurz auf die Intensivierungsstunden am Gymnasium und den Mittelschulen und auf den Förderunterricht an den Realschulen hinweisen. Nennen möchte ich auch den Ausbau der Ganztagsangebote.

Wir haben das Instrument des probeweisen Vorrückens weiterentwickelt. Die Lehrerkonferenz hat die Möglichkeit, eine Leistungsprognose für die jungen Menschen abzugeben, die dann auf Probe in die nächste Jahrgangsstufe vorrücken können, ihrem Entwicklungsgang gemäß. Wo dies notwendig ist, kann der einzelne junge Mensch das Maß an Lernzeit in Anspruch nehmen, das er für den angestrebten Abschluss benötigt, abgekoppelt von der regulären Schulbesuchsdauer. Diese Möglichkeit besteht in der flexiblen Grundschule und in der Mittelschule, wo der Mittlere Abschluss nach elf statt nach zehn Jahren erworben werden kann.

Wir haben auch die Instrumente der Einführungsklassen und der Vorklassen für die beruflichen Oberschulen und die gymnasiale Oberstufe mit dem Instrument des Flexibilisierungsjahrs am Gymnasium eingeführt. Wir geben damit den jungen Menschen zusätzliche Lernzeit. Natürlich gehören zu diesem Eingehen auf den Entwicklungsweg der jungen Menschen zusätzliche Förderinstrumente, die wir am Gymnasium ab dem

kommenden Schuljahr weiter ausbauen. Die zusätzliche Lernzeit, die der junge Mensch in Anspruch nehmen kann, ist aber ein ganz wesentliches Element. Wenn ein Schüler einen Leistungsstand hat, der es angezeigt sein lässt, ein zusätzliches Jahr Lernzeit in Anspruch zu nehmen, wird dies als Pflichtinstrument ermöglicht.

Der Spitzenkandidat der SPD spricht ganz glasklar von einem Abschaffen dieses Instruments und nicht davon, es überflüssig zu machen. Er handelt populistisch. Das ist ganz einfach.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Im Sinne der jungen Menschen geht es darum, zusätzliche Förderung zu organisieren. Wo notwendig, muss eine zusätzliche Lernzeit eröffnet werden. Das ist das Ziel der bayerischen Bildungspolitik. Wir führen den Modellversuch zur flexiblen Grundschule durch. Wir können dabei auch eine individuelle Lernzeitverkürzung anbieten. 1 % der Kinder, die in der flexiblen Grundschule die ersten beiden Jahrgangsstufen besuchen, benötigen dafür ein Zeitjahr. 95 % der Kinder nehmen zwei Jahre in Anspruch. 4 % der Kinder nehmen ein drittes Jahr Lernzeit in Anspruch. In dieser Weise sollte das Instrument der zusätzlichen Lernzeit auch für das Wiederholen angewandt werden. Wer den Kindern, die ein solches Jahr wahrnehmen, das Stigma des Versagers umhängt, der handelt pädagogisch unsinnig und populistisch. Deswegen gehen wir unseren Weg weiter.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Herr Staatsminister, bleiben Sie bitte noch am Mikrofon. Herr Kollege Güll hat sich für eine Zwischenbemerkung gemeldet.

Martin Güll (SPD): Herr Staatsminister, könnte es sein, dass ich etwas nicht richtig verstanden habe? Ich möchte nachfragen: Haben Sie gesagt, dass wir, die wir alle pädagogischen Register ziehen wollen, um das Versagen zu verhindern, diejenigen sind, die den Schülern das Stigma des Versagers umhängen? Wir?

Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium): Offensichtlich!

Martin Güll (SPD): Könnte es sein, dass sich ein Schüler selbst als Versager empfindet, wenn er verpflichtend wiederholen muss? Könnte es so rum sein?

Ich habe Ihre Pressemitteilung gelesen. Wollen Sie uns wirklich weismachen, dass die Vorklassen oder das 9-plus-2-Modell irgendetwas mit der Individualisierung der Lernprozesse eines Schülers zu tun haben?

Eine letzte Anmerkung: Sie haben gerade eben wieder die wunderbaren Ergebnisse der flexiblen Grundschule angeführt. Der Erfolg dieser Schulform liegt doch gerade darin, dass die Lernprozesse dort individualisiert werden. Wenn wir es überall so machen, dann brauchen wir das Instrument des Sitzenbleibens nicht. Das ist die Wahrheit.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium): Wer bei dem Vorgang, dass ein junger Mensch, der Lerndefizite aufholen soll, ein Jahr zusätzlicher Lernzeit in Anspruch nimmt, davon spricht, dass man dieses Instrument abschaffen müsste, weil es die Kinder, die es wahrnehmen, als Versager hervortreten lässt, handelt pädagogisch unverantwortlich. Das ist doch ganz einfach.

Wir haben im bayerischen Bildungswesen in dieser Legislaturperiode mit dem Instrument der Intensivierungsstunden an den Mittelschulen und Gymnasien, mit dem Instrument des Förder- und Ergänzungsunterrichts an der Realschule und mit den Möglichkeiten zusätzlicher Fördermaßnahmen an den Grundschulen die Möglichkeiten für die jungen Menschen weiter ausgebaut. Wir bauen diese Möglichkeiten weiter aus, investieren den Gegenwert von mehreren tausend Lehrerplanstellen und planen strukturell den Einsatz zusätzlicher Lernzeit ein. Damit eröffnen wir an vielen Stellen eine angemessene Bildungsbiografie. Das gilt zum Beispiel für das bayerische Gymnasium mit dem neuen Instrument des Flexibilisierungsjahres. In der Mittelstufe wird ganz ge-

zielt – übrigens gestützt auf eine Bertelsmann-Studie – der Einsatz einer sogenannten "prospektiven Lernzeit", also einer nach vorne gerichteten, zusätzlichen Lernzeit als wichtiges pädagogisches Instrument eingeplant. Ich kann Ihnen die Quelle gerne zugänglich machen. Wir bauen auch die individuelle Förderung aus und stellen dabei zusätzliche Ressourcen zur Verfügung. Wir eröffnen auch eine zusätzliche, individuell einsetzbare Lernzeit. Wenn Sie das verstanden haben, dann freut es mich.

(Beifall bei der CSU)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Damit ist die Aussprache geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Dazu werden die Anträge wieder getrennt.

Ich lasse zunächst in einfacher Form über die beiden Anträge von SPD und FREIEN WÄHLERN abstimmen. Anschließend führen wir die namentliche Abstimmung durch.

Wer dem Dringlichkeitsantrag auf Drucksache 16/15703 – das ist der Antrag der SPD-Fraktion - seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Gegenstimmen! – Das sind die Fraktionen der CSU, der FDP, der FREIEN WÄHLER sowie Frau Kollegin Pauli (fraktionslos). Damit ist der Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

Wer dem Dringlichkeitsantrag auf Drucksache 16/15722 – das ist der Antrag der Fraktion FREIE WÄHLER – mit der Maßgabe, dass der Betreff "Wiederholungsjahr möglichst vermeiden" lauten soll, seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktion der FREIEN WÄHLER und Frau Kollegin Pauli (fraktionslos). Gegenstimmen! – Das sind die Fraktionen der CSU, der FDP, der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Damit ist auch dieser Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

Jetzt kommen wir zur namentlichen Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag der Fraktionen der FDP und der CSU auf Drucksache 16/15723. Die Urnen stehen bereit. Ich eröffne die Abstimmung. Es sind fünf Minuten Zeit.

(Namentliche Abstimmung von 15.02 bis 15.07 Uhr)

Damit schließe ich die Abstimmung. Ich bitte, das Ergebnis außerhalb des Saales zu ermitteln. Ich bitte, die Plätze wieder einzunehmen. Das gilt auch für die Regierungsbank.

Ich gebe jetzt die Ergebnisse der namentlichen Abstimmungen von vorhin bekannt. Das war der Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Georg Schmid, Renate Dodell, Georg Winter und anderer und Fraktion (CSU) sowie der Abgeordneten Thomas Hacker, Karsten Klein, Tobias Thalhammer und anderer und Fraktion (FDP) betreffend "Bekenntnis zur Reform des Länderfinanzausgleichs zugunsten Bayerns", Drucksache 16/15702. Mit Ja haben gestimmt 105, mit Nein haben gestimmt 45, Stimmenthaltungen gab es keine. Damit ist der Dringlichkeitsantrag angenommen.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 2)

Zum nachgezogenen Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Volkmar Halbleib, Inge Aures und anderer und Fraktion (SPD) betreffend "Länderfinanzausgleich gerecht gestalten: Perspektive statt Polemik, konstruktive Verhandlungen statt kontraproduktiver Klage!", Drucksache 16/15721: Mit Ja haben gestimmt 43, mit Nein haben gestimmt 88, Stimmenthaltungen: 15. Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 3)

(...)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Bevor wir zum nächsten Dringlichkeitsantrag kommen, gebe ich das Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Dringlichkeitsan-

trag der Abgeordneten Will, Klein, Thalhammer und Fraktion (FDP) sowie der Abgeordneten Georg Schmid, Freller, Eisenreich und anderer und Fraktion (CSU) betreffend "Pflichtwiederholung muss auch zukünftig als letzte Konsequenz erhalten bleiben", Drucksache 16/15723, bekannt: Mit Ja haben gestimmt 97, mit Nein haben gestimmt 41, Stimmenthaltungen gab es keine. Damit ist der Dringlichkeitsantrag angenommen worden.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 4)

